

Lesungen: AT: 1.Sam 15,13-26 | Ep: Eph 4,1-6 | Ev: Lk 14,1-11

Lieder:* 310 Wohl denen, die da wandeln
558 / 638 Introitus / Psalmgebet
270 (WL) Wär Gott nicht mit uns diese Zeit
324 Ich ruf zu dir, Herr Jesus Christ
307,1-5 Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott
307,6 Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott

Wochenspruch: Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1.Joh 5,4

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Lukas 13,10-17

17. Sonntag nach Trinitatis

Jesus lehrte in einer Synagoge am Sabbat. Und siehe, eine Frau war da, die hatte seit achtzehn Jahren einen Geist, der sie krank machte; und sie war verkrümmt und konnte sich nicht mehr aufrichten. Als aber Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Frau, sei frei von deiner Krankheit! Und legte die Hände auf sie; und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott. Da antwortete der Vorsteher der Synagoge, denn er war unwillig, dass Jesus am Sabbat heilte, und sprach zu dem Volk: Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an denen kommt und lasst euch heilen, aber nicht am Sabbat. Da antwortete ihm der Herr und sprach: Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder seinen Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Sollte dann nicht diese, die doch Abrahams Tochter ist, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hatte, am Sabbat von dieser Fessel gelöst werden? Und als er das sagte, mussten sich schämen alle, die gegen ihn gewesen waren. Und alles Volk freute sich über alle herrlichen Taten, die durch ihn geschahen.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Rückenschmerzen sind schon etwas elendes und mittlerweile eine Volkskrankheit. Wer viel sitzt und sich wenig bewegt, der wird irgendwann den Schmerz fühlen und merken, dass er sich nicht mehr bewegen kann, wie ein junges Reh.

Noch viel schlimmer muss es aber für die Frau gewesen sein, von der wir eben im Predigtwort gehört haben. Diese Frau hatte nicht nur Rückenschmerzen, sondern war verkrümmt und konnte sich gar nicht mehr aufrichten. Jede Bewegung wird ihr große Not bereitet haben. Schon seit achtzehn Jahren hatte sie sich nicht mehr strecken können und jeder Schritt und jede Bewegung wird ihr Schmerzen bereitet haben. Für viele Menschen in der Synagoge war ihr Anblick sicher schon zu etwas selbstverständlichen geworden. Man kannte sie schon gar nicht mehr anders. Ganz anders Jesus! Er sah die Frau und hatte Mitleid mit ihr. Und weil er die Kraft hatte, heilte er sie von ihrem Leid und ließ sie so zu einem neuen und befreiten Leben finden.

Wenn wir nun diese Begebenheit näher betrachten, dann soll uns diese Frau zu einem Spiegelbild werden. Denn selbst dann, wenn wir uns noch leicht und locker bewegen können, so gehen doch auch wir viel gebeugter durchs Leben als uns das lieb sein kann und als es uns gut tun würde. Wer von der Heilung der verkrümmten Frau hört, der darf erkennen:

Der Herr richtet auch dich auf!

- I. Denn dein Elend nimmt er wahr!**
- II. Von deiner Krankheit macht er dich frei!**
- III. Und so schenkt er dir Freude!**

Es war Sabbat und die Menschen strömten in die Synagoge. Undenkbar, dass jemand einfach zuhause blieb und einfach ausschlafen wollte oder dass er in dieser Zeit in Haus und Hof gearbeitet hätte. Am Sabbat war Ruhe und es war Zeit für den Gottesdienst. Auch Jesus ging am Sabbat ganz selbstverständlich in die Synagoge und nahm am Gottesdienst teil. Vor dem Eingang des Gotteshauses trennten sich die Wege der Männer von den Frauen, denn in der Synagoge saßen die Geschlechter getrennt voneinander.

An besagtem Sabbat wird das Interesse der Gottesdienstbesucher besonders groß gewesen sein. Jesus hielt die Predigt und das versprach doch immer wieder sehr interessant und spannend zu werden. Er predigte so ganz anders als die Lehrer, die man sonst hörte. Er verkündete das Wort Gottes in einer Vollmacht, der man sich nur schwer entziehen konnte. Und außerdem standen ja auch die Chancen gut, dass es wieder zu einem der Wunder kam, von denen man sich überall erzählte oder die man schon selbst erlebt hatte.

Jesus predigte. Und während er zu den Menschen sprach, sah er sie vor sich sitzen und er sah ihre Gedanken und Herzen. Er wusste, was seine Hörer bewegte und welche Wirkung seine Worte in ihnen hatte. Ja, Jesus sah auch nicht nur auf die Männer, die vor ihm saßen, sondern auch auf die Frauen, die weiter weg von ihm hinter einer Abtrennung zuhörten. Und dort saß auch die Frau, die seit 18 Jahren nicht mehr aufrecht gehen konnte, deren Rücken verkrümmt war und der ihr große Schmerzen bereitet haben wird.

Jesus nahm das Elend dieser Frau wahr. Der Arzt Lukas berichtet uns, dass es ein böser Geist war, der die Frau verkrümmt hatte. Ein Arzt unserer Tage könnte vielleicht die Diagnose einer Rückradverkrümmung (Skoliose) stellen. Aber wenn uns durch den Heiligen Geist und dann auch durch die Worte des Herrn gesagt wird, dass hinter dieser Verkrümmung ein böser Geist und sogar der Satan selbst steht, dann sollten wir diese Worte nicht übergehen. Jesus nahm noch viel tiefer wahr, was Ursachen von Leid und Elend waren, die von Menschen als Krankheit oder körperliche Behinderung angesehen werden.

Und so wird nun diese Frau auch zu einem Sinnbild für uns alle! Wie das? Für einen gebückten Gang braucht es nicht erst eine Rückradverkrümmung. Wie sieht unser Gang aus, wenn wir traurig, müde, von Sorgen belastet oder von einem schlechten Gewissen

gedemütigt sind? Wem es seelisch schlecht geht, der geht auch nicht mit erhobenem Haupt durchs Leben, es sei denn, er will sich und seiner Umwelt etwas vormachen. Und wenn wir nun unser tägliches Leben nach dem Maßstab des göttlichen Gesetzes betrachten, dann muss auch das uns beugen. Ja, die Sünde ist eine Last, unter der jeder Mensch zu leiden hat. Und so gehen auch wir gekrümmt, denn auf uns lastet die Schuld unserer Sünden mit all ihren Folgen. Der König David hat das in seinem dritten Bußpsalm (Psalm 38) sehr anschaulich beschrieben. Da klagt er vor Gott: *„Meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. Ich gehe krumm und sehr gebückt; den ganzen Tag gehe ich traurig einher.“* (Ps 38,5.7). Das sind gewiss Worte, die wir uns vor allem dann zu eigen machen würden, wenn uns die persönliche Schuld besonders deutlich vor Augen tritt. Aber das sollte uns schon klar sein, dass wir alle Tage schuldig werden und allen Grund hätten, krumm und gebückt einherzugehen.

Die Frau, die damals in der Synagoge saß, wurde von einem bösen Geist verkrümmt und der Teufel hatte sie gebunden. Und auch das wird zum Sinnbild unseres Elends, dass es der Teufel ist, der uns immer wieder zur Sünde verführt, der sich die Schwäche unseres alten Menschen zu Nutze macht und mit seinen Versuchungen über uns kommt. Wenn er es aber geschafft hat, uns erneut zu versündigen, dann klagt er uns an und dann schürt er den Zweifel an der Liebe Gottes und so krümmt er unsere Seele auch immer und immer wieder.

Und Jesus? Wenn dir deine eigene Schuld immer wieder ganz groß vor Augen steht, wenn dir der Teufel und seine bösen Geister wieder die Hölle heiß machen, dann darfst du wissen, dass die Augen deines Heilandes voller Liebe auf dich gerichtet sind. Jesus sieht dich in deinem Elend. Er nimmt es wahr und es erfüllt ihn mit Mitleid. Und so, wie er die verkrümmte Frau in der Synagoge gesehen und zu sich gerufen hat, so ruft er auch dich. Denn Jesus nimmt das Elend nicht nur wahr ...

II. Von deiner Krankheit macht er dich frei!

Wenn wir Menschen in besonderen Nöten sehen, dann bleibt uns oft nichts anderes übrig, als Mitleid mit ihnen zu haben. Wir können an ihrer Lage oft nichts ändern. Wohl können wir helfen, die Last zu tragen, aber wegnehmen können wir sie oft nicht. Anders der Herr! Wenn Jesus das Elend sieht, dann kann er es auch beenden. Das sehen wir an der verkrümmten Frau.

Diese Frau saß nicht in der ersten Reihe der Synagoge. Sie saß im Hintergrund, bei den anderen Frauen und lauschte von dort den Worten des Herrn. Nur mit Mühe wird sie den Blick nach vorn gerichtet haben, um wenigstens kurz das Angesicht des Herrn sehen zu können. Und während sie den Worten lauschte, hörte sie auf einmal ihren Namen. Der Herr rief sie zu sich! Was für ein Schrecken wird die Frau erfüllt haben! Aber dann kam sie. Sie nahm den schweren Weg auf sich, folgte der Stimme des Herrn und ertrug die Blicke all der Menschen, die in der Synagoge zugegen waren. Dann aber stand sie vor Jesus. Was würde er tun?

Es lohnt sich auch hier, genau hinzuschauen, wie Jesus diese Frau geheilt hat, denn auch das ist ein gutes Abbild dessen, wie Jesus auch uns von unserer Krankheit heilt,

um uns wieder aufzurichten. Jesus rief die Frau zu sich. Als sie dann endlich vor ihm steht, spricht er zu ihr: „*Frau, sei frei von deiner Krankheit!*“ Die Heilung erfolgte durch das gesprochene Wort des Herrn. Dieses Wort ist kräftig und voller Macht. Es ist ein schöpferisches und befreiendes Wort, wenn es aus dem Mund des Herrn geht. Jesus legte der Frau noch die Hand auf und bezeugte ihr damit, dass wirklich sie gemeint ist und dass er nun ganz für sie da ist. Da richtete sich die Frau auf und begann Gott zu preisen. Nach achtzehn Jahren, in denen sie den blauen Himmel nicht mehr sehen konnte, nach all den Jahren der Schmerzen und der Demütigungen, war sie nun frei! Ja, sie war nicht einfach geheilt, sondern befreit! Die Fesseln des Satans, wie Jesus es selbst sagt, waren von ihr genommen. Das war also mehr als nur die körperliche Heilung. Auch von ihrer Seele ist eine ungemein schwere Last abgefallen. Und so konnte sie nun auch aus tiefsten Herzen Gott die Ehre geben und ihm danken!

Mit seinem Wort hat Jesus der Frau geholfen. Mit seinem Wort richtet der Herr auch dich auf! Denn sein Wort macht gesund, was krank ist. Es macht gerade, was krumm ist. Es richtet den Betrübten wieder auf und schenkt dem Hoffnungslosen Zuversicht. Und was spricht er zu dir, um dich von deiner Krankheit freizumachen? Er spricht: „*Dir sind deine Sünden vergeben!*“ Diese Worte sind stärker als die Lügen des Satans, der uns die Verdammnis vor Augen malt. Denn hinter den Worten von der Vergebung stehen die Taten der Liebe. Die Taten, die der Herr für jeden unter uns getan hat. Warum sind dir denn deine Sünden wirklich vergeben? Weil sie Jesus alle gebüßt hat. Er hat sich für dich krumm gemacht. Hat seinen Rücken den Schlägen der Peiniger hingegeben, hat seine Hände und Füße mit Nägeln durchbohren lassen und den Spott der Feinde über sich ergehen lassen. Vor allem aber hat er all den göttlichen Zorn über die Sünde auf sich gezogen, den wir selbst verdient hätten. Und vor dem Hintergrund seines unschuldigen und bitteren Leidens und Sterbens sagt er dir nun: „*Dir sind deine Sünden vergeben!*“.

Diese Vergebung darf dir gewiss sein, wenn du im Vaterunser deine Sünden bekennst und um Vergebung bittest. Diese Vergebung darf dir gewiss sein, wenn du zur Beichte gehst. Ja, diese Gewissheit darfst du im Gedächtnis deiner Taufe finden und immer dann, wenn du im Abendmahl unter Brot und Wein, den Leib und das Blut des Herrn empfängst. Der Herr hat dich von deiner Krankheit heil gemacht! Darum ruft er dich auch zu sich, dass du an deiner Heilung keinen Zweifel hast und bei aller Demut und in aller Dankbarkeit, doch aufrecht durchs Leben gehen kannst.

Ja, der Herr richtet dich auf! Denn dein Elend nimmt er wahr! Von deiner Krankheit macht er dich frei!

III. Und so schenkt er dir Freude!

Die geheilte Frau begann Gott von Herzen zu preisen! Dass er sie in ihrem Elend gesehen hat und dass er ihr auch die Gesundheit zurückgegeben hat, das erfüllte sie mit tiefer Dankbarkeit und herzlicher Freude! Freude, die nun in der Synagoge laut wurde. Und eigentlich hätten sich doch alle anwesenden Gottesdienstbesucher mit der Frau freuen können. Aber das taten nicht alle. Einige besonders fromme Männer und ihre getreuen Anhänger wollten sich nicht freuen. Unter ihnen war auch der Vorsteher der Synagoge. Dieser Mann war sonst derjenige, der den Gottesdienst leitete und das Volk

belehrte. Als er nun den Aufruhr sah, den das Wunder der Heilung in seiner Synagoge hervorrief, meldete er sich deutlich zu Wort! Er sprach nicht zu Jesus, sondern zu den Menschen und sagte ihnen: *„Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an denen kommt und lasst euch heilen, aber nicht am Sabbat.“*

Mit diesen so vermeintlich frommen Worten war der Vorsteher bei Jesus an der richtigen Stelle. Der Herr wusste sehr wohl, dass die Worte nicht zu den Beweggründen passten. Hier ging es wohl mehr um verletzten Stolz als um wahre Heiligung des Sabbats. Und so antwortete Jesus: *„Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder seinen Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Sollte dann nicht diese, die doch Abrahams Tochter ist, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hatte, am Sabbat von dieser Fessel gelöst werden?“*

Jesus hat das Sabbatgebot nicht aufgehoben und selbst auch nicht gebrochen. Wir sollten schon erkennen, dass Jesus am Sabbat ganz selbstverständlich zum Gottesdienst gegangen ist. Aber eben nicht um des Sabbats willen, sondern um der Menschen willen. Der Ruhetag, heute unser Sonntag, ist ein ganz wichtiger Tag in der Woche, ein Tag, den Gott selbst uns gegeben hat. An diesem Tag sollen wir ausruhen können, sollen aber auch wieder zur Besinnung kommen, nach einer Woche täglicher Arbeit und alltäglicher Sorgen. Ein Ruhetag ist der Sabbat. Ein Tag, an dem aber niemand leiden soll, nicht einmal das Vieh. Das braucht auch am Sonntag sein Futter und sein Wasser und jeder Besitzer wird seine Tiere auch an diesem Tag versorgen. Wenn aber schon die Tiere am Sabbat Arbeit machen dürfen und ihnen Gutes getan werden darf, gilt das dann nicht auch umso mehr die Menschen, die auf Hilfe und Heilung angewiesen sind? Einmal mehr zeigt sich an unseren Versen, wie Jesus, als Herr über den Sabbat, den Ruhetag gehalten und geheiligt haben möchte.

Auch am Ruhetag darf und soll die Nächstenliebe nicht zu kurz kommen. Und das zeigt uns Jesus auch jeden Sonntag, wenn er uns unter sein Wort ruft. Denn was tut er heute in unseren Gottesdiensten? Er richtet uns auf. Wenn wir mit der ganzen Last unserer Sünden und auch unserer Sorgen und Probleme zu ihm kommen, dann sieht er auf uns und heilt uns von unserer Krankheit. Hier, im Gottesdienst, am geheiligten Feiertag, spricht er uns die Vergebung zu, reicht uns das Heilige Abendmahl und erfüllt uns so mit einer Freude, in der wir ihn loben und danken und in der wir dann wieder in die neue Woche gehen dürfen. Frei von aller Schuld und mit aufrechtem Gang.

Ja, es mag sein, dass wir unsere körperlichen Rückenschmerzen in diesem Leben nicht mehr abgenommen bekommen, dass wir eine Heilung, wie sie die Frau in der Synagoge erlebt hat, nicht selbst erleben werden. Und doch dürfen wir aus unseren heutigen Predigtversen viel Trost und Zuversicht ziehen. Denn ein jeder unter uns darf wissen: Der Herr richtet auch dich auf! Denn dein Elend nimmt er wahr! Von deiner Krankheit macht dich frei! Uns so schenkt er dir Freude!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

1. Wenn dein herz - liebs - ter Sohn, o Gott,
und hätt, da ich in Sün - den tot,¹
nicht wär auf Er - den kom - men
mein Fleisch nicht an - ge - nom - men, so müß -
te ich in mei - ner Not zur Höl - le fah - ren
in den Tod um mei - ner Sün - de wil - len.

¹ Eph 2,1

2. Jetzt aber hab ich Ruh und Rast, / muss niemals mehr verzagen, / weil er die schwere Sündenlast / für mich hat selbst getragen. / Er hat mit dir versöhnet mich, / als er am Kreuz ließ töten sich, / auf dass ich selig würde.

3. Drum ist getrost mein Herz und Mut / mit kindlichem Vertrauen. / Auf dies sein teuerwertes Blut / will ich mein Hoffnung bauen, / das er für mich vergossen hat, / gewaschen ab die Missetat / und mir das Heil erworben.

4. Durch Jesu Blut erquick ich mich / und komm zu dir mit Freuden. / Ich suche Gnad und hoff auf dich, / von dir soll mich nichts scheiden. / Was mir erworben hat dein Sohn / durch seinen Tod und Marterkron, / kann mir kein Teufel rauben.

5. Nichts hilft mir die Gerechtigkeit, / die vom Gesetz herührt. / Wer sich an eignem Werk erfreut, / wird jämmerlich verführet. / Des Herren Jesu Werk allein / das machts, dass ich kann selig sein, / der ichs im Glauben fasse.

6. Gott Vater, der du alle Schuld / auf deinen Sohn gelegt, / Herr Jesus, dessen Lieb und Huld / all meine Sünde trägt, / o Heilger Geist, des Gnad und Kraft / allein das Gute in mir schafft: / Gib mir, dass ich ausharre!

T: Str. 1-5: Johann Heermann 1630; Str. 6: Hannoversches Gesangbuch 1652 • M: „Freut euch des Herrn, ihr Christen all“; Heinrich Schütz 1628